

W o c h e n b l a t t

z u m

N u ß e n u n d V e r g n ü g e n .

N r o . 2 0 .

F r e y t a g d e n 1 7 . M a y 1 8 1 6 .

E m p f i n d u n g e n d e r K r a i n e r

b e y d e r A n k u n f t i h r e s a l l g e l i e b t e n M o n a r c h e n

F r a n z I .

K a i s e r s v o n O e s t e r r e i c h .

A u s g e s p r o c h e n

v o n

J o h a n n G u s t a v F e l l i n g e r ,

O b e r l i e u t e n a n t d e s k . k . I n f a n t e r i e - R e g i m e n t s  
W i l h e l m v o n N i e d e r l a n d e n , N r . 2 6 .

E i n f r o h e s V o l k d a r f l a u t u n d e h r l i c h s a g e n ,  
W a s i h m d a s a u f g e r e g t e H e r z g e b e u t ,  
D e n n e s v e r m a g a u c h f r e y u n d k ü h n z u w a g e n  
D e n s c h ö n s t e n K a m p f i m w i l d e n D r a n g d e r Z e i t ;  
D e r t r e u e S i n n d a r f h o c h e m p o r s i c h t r a g e n ,  
E r i s t d e m V a t e r j a , d e m H e r r s c h e r n u r g e w e i c h t ,  
U n d a u s d e n F r e u d e n e i n e s T a g e s k e i m e t  
D e r M e n s c h e i t o f t , w a s k a u m d i e L u s t e r t r ä u m e t .

O l a ß D e i n V o l k d e s W o n n e t a g s s i c h f r e u e n ,  
D i e h a l t d e r Z u b e l d u r c h d a s w e i t e K r a i n ,  
L a ß u n s d e n S c h w u r D i r f e y e r l i c h e r n e u e n ,  
U n d e i n e n S c h m u c k i n D e i n e r K r o n e s e y n ;  
K e i n S t u r m s o l l j e d i e K i n d e r s c h a a r z e r s t r e u e n ,  
U n s f e s t e t i s t e i n l i e b e n d e r V e r e i n ;  
U n d w e h d e r H a n d , d i e k e i n e R e c h t e a c h t e t ,  
U n d a u s d e m K r a n z e i n B l a t t z u r e i ß e n t r a c h t e t .

Blick auf! wie wogt es munter durch die Hallen;  
Zu Dir! zu Dir! drängt Kind und Mann und Greis,  
Und leise Segen, laute Jubel schallen  
Durch jener Menge bunten Menschenkreis.  
O laß Dein Auge freundlich niederfallen,  
Die Liebe ja verdient der Liebe Preis.  
Schau hier Dein Volk in freundiger Verwirrung,  
Doch überseh nicht jene stille Nahrung.

Willkommen kenn in dem Zapfenlande,  
Willkommen Herr in dieser Heimathstadt,  
Es schlingen wieder sich die alten Bande,  
Die einst die strenge Zeit zerrissen hat,  
Zerbrochen liegt die Fessel in dem Grunde,  
Und frisch erblüht des Friedens gold'ne Saat;  
Denn was der Schmerz bethaut, muß Wurzel greifen,  
Und hoch in Deinem Sonnenblicke reifen.

Wir schauten Dich im Sturme dunkler Zeiten  
Vom Feinde selbst gewürdigt und geehrt,  
Wir sahen Dich für Recht und Freyheit streiten,  
Und fühlten höher Deinen Fürstenthumwerth,  
Nur für die Tage, die sich erst bereiten,  
Erhobst Du Habsburgs altes Rächerschwert;  
Was gegen Dich das Schicksal auch begonnen,  
Mit Manneskraft hast Du den Sieg gewonnen.

Und selbst das Schicksal, dem die Götter weichen,  
Hast du bezwungen durch das starke Herz;  
Denn kein Verräther schlich in deinen Reichen  
Und jeder ehrte Deinen Heldenschmerz,  
Da rusten Dich des Nordens Flammenzeichen,  
Und rasch erklang des deutschen Schildes Erz;  
Du kamst das Unentschiedene zu schlichten,  
Denn nur der Große kann das Große richten.

So sah'n wir Dich an uns vorübergehen,  
Und der geheime Wunsch ward wieder laut,  
Um einen Vater schrie des Volkes Flehen,  
Nur Krieger hatten wir so lang geschaut,  
Was sich der Stolz erthürmt muß untergehen,  
Nur das besteht, was weise Milde baut;  
Wir flehten nicht umsonst zur Himmelsferne,  
Wir sind nun wieder Dein, und sind es gerne.

Willkommen denn Du edler Fürst, willkommen,  
Wir grüßen so nach alter Sitte Dich;  
Ein neues Morgenlicht ist uns entglommen,  
Das einst in banger Winternacht erblich.  
Was auch der Strom der Zeit hinweggenommen,  
In treuer Seele, da bewahrt es sich,  
Und aus der Liebe sitzlich frommen Streben  
Erquilt ein neues wunderbares Leben.

Willkommen uns, den langberwaisten Kindern,  
Wir jubeln Dir voll stiller Hoffnung zu,  
Du wirst der Vorzeit rohe Wunden lindern,  
Sey nun der Menschheit erste Stütze Du!  
Nichts soll des Herrschers reinen Willen hindern,  
Er wirke fort in unbewegter Ruh,  
Und — so wie Du, wird er mit festem Willen  
Die Wünsche seiner Folgezeit erfüllen.

Sieh auf! Sieh auf! ich darf nicht länger sprechen,  
Der lang verhalt'ne Jubel schweigt nicht mehr;  
Wie an sich selbst sich rächet das Verbrechen,  
So quillt aus Tugend jede Tugend her,  
Und keine Folge kann die Liebe schwächen,  
Sie stammet nicht aus leichtem Ungefähr!  
In Deiner Huld ruh'n ihre schönen Reime,  
Die frohlich sprossen in die heitern Räume.

So nahet euch ihr jauchzenden Vasallen!  
Er liebt Euch so, wie ihr ihn liebt und ehrt,  
Ihr dürfet frey zum Vatersitze wallen,  
Wo keine Wache mehr den Zutritt wehrt;  
Wo Liebe waltet, sind die Fürstenhallen  
Der Menschheit Freystatt und der Freyheit Heerd —  
So nahet denn, und rufet froh Willkommen  
Dem guten Vater der euch aufgenommen.

---

### Am Katafalk

### Marien Ludovikens von Oesterreich.

---

Mußt Du so früh am Horizont erbleichen,  
Dem Erdenland so früh den Schein entzieh'n?  
Schwandst Du dahin Du holdes Friedenszeichen,  
Das heilverkündend ob den Völkern schien? \*)  
Gingst Du nur auf dort in des Westes Reichen,  
Um gleich der Sonn' in Westen zu verglüh'n?  
Wo sich Dein Geist dem Quell des Lichts entwunden,  
Hat er zum Licht den Pfad zurückgefunden.

Auch wir sah'n Dich in Deiner Engelmilde,  
Um Deine Kronen wand sich unser Kranz —  
Ob dräuend Sachsens blühendem Gefilde  
Ein Meteor erschien in blutz'em Glanz,  
Die Hoffnung hob den Blick nach Oestreichs Schilde,  
Nur einen Kaiser sah'n wir, Deutschlands Fran!  
Nur Ihm erbauten huld'gend wir Altäre,  
Und Dir allein floß uns're Wonnejahre.

\*) Lis Augusta.

Es ward erfüllt! Sie schlug, die ernste Stunde!  
Des Himmels Donner reinigten die Flur;  
Fern an der Wogen schroffem Felsengrunde  
Schweift des Verbrechens Selbstoerwünschung nur;  
Drei Eichen Gottes steh'n im heil'gen Bunde,  
Die Schwerdter Gottes kreuzten sich zum Schwur,  
Europa's Heil durch Rechtthun zu erringen;  
So will's der Herr! und drum wird es gesingen!

Erhöret, Du Hehre! ward Dein frommes Flehen;  
Der Zwietracht Hyder liegt in Staub gedrückt. —  
Das Heil'ge nur und Wahre wird bestehen,  
Und nur zum Schuß fortan das Schwerdt gezückt;  
Das Panner Habsburgs wird stets siegreich wehen;  
Heil Deutschlands Franz, mit jedem Kranz geschmückt!  
So jauchzte Dir und Ihm der Völker Segen,  
Der Völker Dank im Jubelschall entgegen.

Der Jubel schweigt, und statt der Wonnejahren,  
Die Dein Erscheinen jedem Auge gab,  
Steigt Angstgebet an heiligen Altären —  
Umsonst! Der Zug der Freude führt zum Grab!  
Zu Deiner frühern Heimath goldnen Sphären  
Rief Dich Dein Gott der ird'schen Heimath ab. —  
Zwei Sonnen sah'n wir segenspendend prangen;  
Ach, auch die zweite ist nun untergangen!

Sie leuchten fort ob bang die Thräne fließe,  
Zum Höheren sey Herz und Sinn gewandt! —  
Sie leuchten fort! — Daß er Dich Schwester grüße,  
Verließ ein Engel Edens Palmenland;  
Es winkte Dir mit Liebesblick Louise, \*)  
Als du selbst des Seraphsittigs Band;  
Sie reichte Dir des Himmels Siegeskrone,  
Und schwebte mit Dir auf zu Gottes Throne.

Zwei Engel sind nun, die mit Blutgebeten  
Für ihrer Helben, ihrer Völker Glück,  
Vereinigt zu des Thrones Stufen treten,  
Die schützend wenden jedes Mißgeschick,  
Und wenn sie Heil dem Vaterland erflehten,  
Dann senden sie ein Zeichen uns zurück;  
Ein klarer Stern in nächstlichlicher Wolke —  
Und Iris Strahl — winkt Segen Hermanns Volke!

Friedrich Kind.

Dresden, am 15. April 1815.

\*) Preussens verewigte Königin.